

Alena Janatková

## Architektur und Erziehung

### Eine vergleichende Studie zur Reformbewegung in der Weimarer Republik, der Schweiz und der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit

#### Projektvorstellung

„Die neue Baukunst als Erzieher“, unter diesem programmatischen Titel publizierte der Kunsthistoriker Fritz Wichert 1928 einen Beitrag, der exemplarisch den erzieherischen Anspruch der Protagonisten der klassischen Moderne zum Ausdruck bringt.<sup>1</sup> Gemäß demselben Selbstverständnis sahen sich zur gleichen Zeit die tschechoslowakischen Architekten gar in der Pflicht, die gesamte Gesellschaft der nach dem Ersten Weltkrieg gegründeten Republik auf ein höheres Zivilisationsniveau zu befördern.<sup>2</sup>

Ausgangspunkt der Untersuchungen des Forschungsprojektes sind architekturtheoretische Positionierungen und Architekturbeiträge, in denen sich die angedeuteten gesellschaftsorientierten Reformbestrebungen der Architekten manifestieren. Gemeinsame Leitbilder markierten dabei eine moderne Bewegung, die für sich die Kennzeichnung „international“ beanspruchte. Vor dem Hintergrund dieses, auf die Erziehung ausgerichteten Sendungsbewusstseins wird die Bauaufgabe Schule zu einem herausragenden Untersuchungsgegenstand. Der komparative Ansatz richtet sich auf diese Bauaufgabe speziell im europäischen Zusammenhang nach dem Ersten Weltkrieg unter den historischen Bedingungen der Zwischenkriegszeit und zwar im Besonderen auf zwei Kleinstaaten, die neu begründete Republik der Tschechoslowakei und die traditionsreiche Schweiz, im Vergleich mit dem Deutschen Reich. Das Forschungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird in Kooperation mit der Bibliothek Stiftung Werner Oechslin am Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin von der Autorin durchgeführt.

Die vergleichende Untersuchung betrifft eine Bauaufgabe, deren gesellschaftliche Relevanz und Idealbild erst von der bürgerlichen Gesellschaft etabliert

worden war. Das Schulhaus geriet dabei zum wichtigen Gradmesser der Fortschrittlichkeit eines Bildungswesens, das als solches gleichsam die Kultur-nation repräsentierte. Ausgehend von den Leitbildern der Moderne zielt das Forschungsvorhaben dabei auf eine Differenzierung der Reform im Schulhausbau entsprechend den verschiedenen kulturhistorischen und gesellschaftspolitischen Kontexten dieser Länder.

Die intensive zeitgenössische Auseinandersetzung mit dem Schulbau hat in der Zwischenkriegszeit eine ganze Reihe von aufschlussreichen Publikationen hervorgebracht. Einen guten Überblick zur europaweiten Bauaufgabe Schule im In- und Ausland gibt die zeitgenössische Bestandsaufnahme des Architekten Julius Vischer.<sup>3</sup> Das wechselseitige Verhältnis von modernem Schulbau, moderner Pädagogik und Volksgesundheit wurde in der Weimarer Republik vom Architekten Emanuel Josef Margold in einer Bilddokumentation herausgestellt.<sup>4</sup> Ausstellungen wie die *Internationale Plan- und Modellausstellung Neuer Baukunst* in Stuttgart 1927 bezeugen die Bedeutung, die der Schule als zentrale Bauaufgabe des Neuen Bauens zugewiesen wurde. Zugleich dokumentieren sie als Wanderausstellungen den ideellen Austausch zwischen den Fachleuten. So wurde die genannte Ausstellung 1929 in Prag gezeigt und dabei um Beiträge tschechoslowakischer Architekten erweitert.<sup>5</sup>

In Studien zur Bildungsgeschichte wird der Schulbau als Projekt der Architekturmoderne im Zusammenhang mit der Schulreform problematisiert.<sup>6</sup> Der Moderne wird prinzipiell eine Tendenz zu einer Pädagogisierung aller Lebensräume mit der Zielsetzung einer zukunftsorientierten Gemeinschaftserziehung bescheinigt.<sup>7</sup> Beispiele einer umfassenden architektonisch-schulpädagogischen Neuorientierung in der Programmatik, wie sie von der Arbeitsgemeinschaft

des Berliner Stadtbaurats Martin Wagner mit dem Berliner Stadtschulrat Jens Nydahl oder des Pädagogen Fritz Karsen mit dem Architekten Bruno Taut konzipiert wurden, blieben Ausnahmen. So tritt der Schulbau primär als logische Konsequenz des erzieherischen Denkens der Architekturmoderne selbst in Erscheinung. Von ihr wurde im Selbstvertrauen auf die eigene analytische und gestalterische Kompetenz diese Bauaufgabe gar unter Verzicht auf pädagogischen Beistand erledigt. Die Schule als traditioneller Prestigebau der bürgerlichen Gesellschaft wurde nunmehr von der Architekturmoderne für die eigenen Idealvorstellungen und Repräsentationszwecke vereinnahmt.<sup>8</sup>

Dabei wurden allerdings diese Ideale der Moderne in den jeweiligen gesellschaftlichen Kontexten mit unterschiedlichen hergebrachten Mustern von Kultur, Gemeinschaft, Erziehung und Fortschrittlichkeit konfrontiert. In diesem Sinne wird derzeit eine Revision der Kunst- und Architekturgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und Neubewertung der Bewegung der Moderne unternommen, die ihren Impuls von der Frage nach den Formen der Transformation moderner Konzepte unter verschiedenartigen kulturpolitischen Bedingungen innerhalb beziehungsweise außerhalb Europas erhält.<sup>9</sup> Dieselbe Perspektive wurde ebenfalls in der Ausstellung *!Avantgarden! in Mitteleuropa 1910-1930. Transformationen und Austausch* eingenommen, die Medien wie Kunst- und Kulturzeitschriften als die Knotenpunkte im Netzwerk des internationalen Austauschs der Hauptstädte im mittleren und östlichen Europa präsentierte.<sup>10</sup> Diese Medien zeigten sich hierbei als die Umschlagplätze, auf denen der Transfer ausgehandelt wurde. Eine solche Kommunikation der Fachwelt ist ebenfalls für die Bauaufgabe Schule gut dokumentiert, nicht zuletzt weil schon seit 1900 die Fachöffentlichkeit über sie sogar mittels eigener Zeitschriften wie *Das Schulhaus* (ab 1899) oder *Das Schulzimmer* (ab 1903) im Bilde war.

Die Untersuchung des hier vorgestellten Forschungsprojektes ist auf die konsequente Aufschlüsselung der Schulhausreform hin angelegt. Hierbei werden die Prämissen, die der Erziehungsreform in ästhetischer, hygienischer und reformpädagogischer Hinsicht zu Grunde gelegt wurden, die konzeptionelle Entwicklung neuer Schule von der Einrichtung des Ar-

beitsplatzes über die Probeklasse bis hin zum Schulbaukomplex, der städtebauliche Kontext und der neue Schulbau als Bild und Zeichen analysiert.

Ausgangspunkt der Untersuchung sind die theoretischen Diskussionen der Protagonisten und die öffentlichen Reformstrategien. Einen Anstoß gab nach dem Ersten Weltkrieg der Leitsatz des Arbeitsrates für Kunst, wonach der Künstler als Gestalter des Volksempfindens für das Gewand des neuen Staates verantwortlich zeichnete.<sup>11</sup> Der Publikationsort dieses Leitsatzes, die Zeitschrift *Das Schulhaus*, lässt vermuten, dass hier bereits zielgerichtet die anstehende Lösung der Bauaufgabe neue Schule beziehungsweise Schule der Demokratie als Einheitsschule und Arbeitsschule in den Blick genommen wurde.<sup>12</sup> Architekten, Pädagogen und Mediziner machten den Schulbau zum Nukleus reformorientierter Ambitionen, weil gerade er der jüngsten Generation die neuen Ansprüche auf Wohnkultur und Arbeitsplatz vermitteln, und durch sie gesellschaftsfähig machen sollte.<sup>13</sup>

Einen Neuanfang brachte der Schulhausreform die Freiluftschulbewegung mit ihrem Konzept des Arbeitsplatzes unter freiem Himmel.<sup>14</sup> Als die „wichtigste Bauaufgabe“ wurde die Ausgestaltung der Freiluftklasse mit leichten, transportablen Möbeln bezeichnet.<sup>15</sup> So wurden etwa auf der Werkbundausstellung in Köln 1914 kindgerechte Einrichtungen „selbsttätiger Arbeit“, nämlich die Interieurs eines Montessori-kindergartens und eines Montessorischulzimmers mit Möbeln der Berliner Firma Johannes P. Müller ausgestellt.<sup>16</sup> Der nächste Schritt zur Schulhausarchitektur setzte bei der räumlichen Lösung des Klassen- oder besser Arbeitsraumes an. In Analogie zu Le Corbusiers Entwurfsverfahren von der Wohnzelle zum Städtebau ging der Lösungsansatz von der Klasse als Urzelle aus<sup>17</sup> und reichte bis in das Experimentierfeld neue Stadt.<sup>18</sup>

Noch 1939, als sich anderenorts die politischen Vorzeichen gegen Neuerungen richteten, war ein Pavillon für eine Versuchsklasse des Architekturbüros Oeschger auf der Schweizer Landesausstellung in Zürich zu sehen.<sup>19</sup> Ikone und Marke für den reformorientierten Schulbau war das Bauhaus Dessau, das seinen Ruf als Laboratorium und Fabrik in Glasarchitektur werbewirksam kommunizierte, und zwar zuallererst 1926 in der neu begründeten Zeitschrift *bau-*

haus.<sup>20</sup> Bauhausmöbel in Stahlrohr hat die Entwicklung der Schulmöbel nicht nur in Frankfurt/M. maßgeblich beeinflusst,<sup>21</sup> sondern durch die entwerfende Tätigkeit von Gustav Hassenpflug für die Firma Embru gleichermaßen in der Schweiz.<sup>22</sup>

Zum Prototyp der Freiluftschule wurde Johannes Duikers Amsterdamer Schulhausprojekt, das vom Architekten in Verbindung mit einem „hygienischen Stil“ gemäß hygienischer Erziehung für die Zwecke der Krankheitsprophylaxe propagiert wurde.<sup>23</sup> Die Ausstellung im Züricher Kunstgewerbemuseum *Das neue Schulhaus* bot dann 1932 das Manifest einer Architekturmoderne, die sich in Wort und Bild als „neu“ in Gegenüberstellung zu „alt“, nämlich zu der alten Schule definierte.<sup>24</sup> Unter dieser Programmatik lieferte die Exposition zugleich eine ausgewählte Zusammenstellung internationaler Beiträge, und zwar neben dem Bauhaus Dessau und der Amsterdamer Schule auch weitere Projekte u.a. aus der Schweiz, der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich zum Thema neues Schulhaus, wobei das Bildmaterial nachdrücklich im Sinne der argumentierenden Achse vom Klassenzimmer zur Schulanlage präsentiert wurde.

Aus der Perspektive des Vergleichs erweist sich die Situation in der Weimarer Republik, der Schweiz



Abb. 1: Johannes Duiker (1890-1935), Open-air School Amsterdam, Nordostansicht, links die Spielhalle

und der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit als überaus komplex. Deutlich wird zwar die Mittlerrolle der Fachzeitschriften bei der Rezeption von Theorie, Architekturprojekt und Bild. Die theoretische Reflexion erscheint dabei aber bis hin zum Schlagwort reduziert. So steht in Überblicksdarstellungen

der Terminus „Zelle“ selbstredend und durch das Bildmedium Fotografie (Klassenzimmer) getragen am Anfang der neuen Schule.<sup>25</sup>

Die Ästhetisierung von hygienischen Qualitäten im Sinne von Sigfried Giedions Zuspitzung „Schönheit? Licht Luft Bewegung Öffnung“<sup>26</sup> wurde zum Allgemeingut. Die Veröffentlichungen neuer Projekte von Schulhäusern gaben Anregungen für neue Entwürfe. Einen solchen Modellcharakter hatte zweifelsohne Johannes Duikers Amsterdamer Schule (1926-1931), die nach ihrer Publikation für die tschechischsprachige Fachöffentlichkeit in der Zeitschrift *Stavba* 1931 zur Inspirationsquelle für Jan Gillars Projekt der französischen Schulen in Prag wurde.<sup>27</sup> Dabei wird mit aller Deutlichkeit aber auch die vereinfachende Reduktion in der Rezeption offenbar, die die Entwicklung der Schulhausreform in Theorie und Praxis von der Einrichtung des Arbeitsplatzes über die Probeklasse bis hin zum Schulbaukomplex nicht wahrgenommen hat.



Abb. 2: Jan Gillar, Wettbewerbsbeitrag Französische Schulen in Prag, 1931, Perspektive des Gymnasiums und der Turnhalle, mit Lageplan

Allerdings waren in der Weimarer Republik im Vergleich zur Tschechoslowakei allein schon die Voraussetzungen der Baupraxis aufgrund öffentlicher Bauprogramme unvergleichbar vorteilhafter, wobei das praxisnahe Experimentierfeld zugleich eine theoretische Reflexion begünstigte. Von der Bauförderung

profitierte zwischen 1926 und 1930 im kommunalen Zusammenhang ebenfalls der neue Schulbau.

In der Tschechoslowakei war es hingegen der Großfabrikant Tomáš Bata, der nicht nur mit seinen Bata-Schulen die Erziehung von Fachkräften und Führungspersonal zur Chefsache machte, sondern als Bürgermeister von Zlín zur treibenden Kraft der staatlichen Schulreform wurde. Sinnbild dieser Reform nach US-amerikanischem Vorbild war eine Schulhausarchitektur, die das Modulsystem der Fabrikgebäude in Stahlbetonkonstruktion übernahm und damit die Firma Bata repräsentierte.<sup>28</sup>

Als Exponent der Kommune stand der neue Schulbau gleichermaßen für das Neue Brunn (Brno) und das Neue Zürich wie für das Neue Frankfurt, hier war er in der Zwischenkriegszeit durchaus länderübergreifend etabliert, doch differierten die regionalen beziehungsweise nationalen Interessenlagen. Die Profilierung und Präferenz der eigenen Künstler, Architekten, Produzenten beziehungsweise Firmen war ausschlaggebend. Und so sehr international sich die Ausstellung *Das neue Schulhaus* 1932 in der Argumentation mit Vorzeigeprojekten gab, so ging es den verantwortlichen Architekten Haefeli/Moser/Roth/Steiger (zusammen mit Sigfried Giedion und Georg Schmidt) doch um eine Überzeugungsarbeit auch im Interesse eigener Projekte bei den lokalen Baubehörden.<sup>29</sup> Die unterschiedlichen Voraussetzungen und Interessenlagen sind aber gerade für die vergleichende Sicht einer Schulhausreform von entscheidender Bedeutung, die sich zwar in der Modernisierungsprogrammatisierung einig zeigte, jedoch in den jeweiligen gesellschaftlichen und nationalen Kontexten mit unterschiedlichen Vorgaben zu arbeiten hatte und somit unterschiedliche Ausrichtung erkennen lässt: Die sozial-demokratische Baupolitik im Neuen Frankfurt verfolgte beispielsweise andere Ziele als der Fordismus im Neuen Zlín.

## Endnoten

1. Fritz Wichert, *Die neue Baukunst als Erzieher*, in: *Das neue Frankfurt* 2.11/12, 1928, S. 233-235.
2. Karel Honzik, *Bytová kultura* [Wohnkultur], in: *Katalog oddělení svazu čsl. díla, ústředí uměleckého průmyslu v republice československé se sídlem v Praze. Výstava soudobé kultury v Brně 1928* [Ausstellungskatalog des tschechoslowakischen Werkbundes, zentrale Organisation der Kunstindustrie in der Tschechoslowakischen Republik mit Sitz in Prag. Ausstellung der zeitgenössischen Kultur in Brünn 1928], S. 23-27.
3. Julius Vischer, *Der neue Schulbau im In- und Ausland*, Stuttgart 1931.
4. Emanuel Josef Margold, *Bauten der Volkserziehung und Volksgesundheit*, Berlin 1930; ein Buchhinweis findet sich in: *Styl* 10/15 (1929/30), S. 106.
5. *Praha* [Prag], *Výstava mezinárodní nové architektury* [Ausstellung der internationalen neuen Architektur], Kunstgewerbemuseum, Praha 1929.
6. *Die pädagogische Gestaltung des Raums. Geschichte und Modernität*, hg. v. Franz-Josef Jelich und Heidemarie Kemnitz, Bad Heilbrunn 2003.
7. Ulrike Pilarczyk, *Räume für die Zukunft. Die Entwicklung pädagogischer Raumvorstellungen auf Fotografien aus dem Kibbuz und aus Internatsschulen in Palästina von 1930 bis 1970*, in: *Die pädagogische Gestaltung des Raums. Geschichte und Modernität*, hg. v. Franz-Josef Jelich und Heidemarie Kemnitz, Bad Heilbrunn 2003, S. 93-116.
8. Heidemarie Kemnitz, „*Neuzeitlicher Schulbau*“ für eine „*moderne Pädagogik*“, in: *Die pädagogische Gestaltung des Raums. Geschichte und Modernität*, hg. v. Franz-Josef Jelich und Heidemarie Kemnitz, Bad Heilbrunn 2003, S. 249-268.
9. Bernd Nicolai, *Moderne und Exil. Deutschsprachige Architekten in der Türkei 1925-1955*, Berlin 1998.
10. *!Avantgarden! in Mitteleuropa 1910-1930. Transformationen und Austausch*, Haus der Kunst, München/Berlin 2002.
11. *Ein Arbeitsrat für Kunst*, in: *Das Schulhaus*, Band 21, Heft 2, 1919, S. 58.
12. *Die Arbeitsschule*, Erster Deutscher Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde zu Dresden am 6., 7. und 8. Oktober 1911. Vorträge und Verhandlungen am Freitag, dem 6. Okt. 1911 (Arbeiten des Bundes für Schulreform Allgemeinen Deutschen Verbandes f. Erziehungs- und Unterrichtswesen), Berlin 1912; Otto Vogler, *Welche Einflüsse wird die neue Staatsform auf die Entwicklung des Schulbaues haben?*, in: *Das Schulhaus*, Band 21, Heft 1, 1919, S. 2-7; Seinig, *Bauliche Maßnahmen in der Arbeitsschule*, in: *Das Schulhaus*, Band 21, Heft 6, 7/8, 1920, S. 97-110 und S. 117-123; Erich Hylla, *Die Schule der Demokratie. Ein Aufriss des Bildungswesens der Vereinigten Staaten*, Berlin/Leipzig 1928.
13. Edmund Leopold, *Die Erziehung zum Raumbewußtsein durch die Schule*, in: *Das Schulhaus*, Band 22, Heft 11/12, 1920, S. 175-182; J[ohannes] Duiker, *Die Freiluftschule*, in: *Die Freiluftschulbewegung*, Berlin 1931, S. 194-202.
14. Karl Triebold, *Ueber Freiluftschulen*, in: *Das Schulhaus*, Band 24, Heft 3/4, 1929, S. 59-62; *Die Freiluftschulbewegung. Versuch einer Darstellung ihres gegenwärtigen internationalen Standes*, dargebracht dem 2. Internationalen Kongreß für Freiluftschulen Brüssel, hg. v. Karl Triebold, Berlin 1931.
15. *Der Bau von Waldschulen*, in: *Das Schulhaus*, Band 15, Heft 8, 1913, S. 460-467, hier S. 461.

16. *Kinderheime und Schulen nach dem Montessori-Prinzip*, in: *Das Schulhaus*, Band 21, Heft 8/9, 1919, S. 202-215 und S. 223-238, hier S. 202; *Montessori. Lehrmaterialien 1913-1935. Möbel und Architektur / Teaching Materials 1913-1935. Furniture and Architecture*, hg. v. Thomas Müller und Romana Schneider, Berlin 2002.
17. Bruno Taut, *Die Probeklasse der Neuköllner Gesamtschule*, in: *Bauwelt*, Band 46, 1928, S. 1092-1100.
18. Ernst May, *Die neue Schule*, in: *Das neue Frankfurt*, Band 2, Heft 11/12, 1928, S. 225-232.
19. *Das Schulhaus Kappeli in Zürich-Altstetten*, in: *Schweizerische Bauzeitung*, Band 110, Heft 19, 1937, S. 227-230.
20. Karin Wilhelm, *Sehen – Gehen – Denken. Der Entwurf des Bauhausgebäudes*, in: *Das Bauhausgebäude in Dessau 1926-1999*, hg. v. Margret Kungen-Craig, Basel/Berlin/Boston 1998, S. 10-27.
21. *Das Klassenzimmer. Schulmöbel im 20. Jahrhundert*, hg. v. Thomas Müller und Romana Schneider, München 1998.
22. Archiv gta, ETH Zürich.
23. J[ohannes] Duiker, *Die Freiluftschule*, in: *Die Freiluftschulbewegung*, Berlin 1931, S. 194-202; Ed Taverne und Dolf Broekhuizen, *Clio revisitée. Médecins, enseignants et écoles de plein air au Pays-Bas / Clio Revisited. Doctors, Teachers and Open-Air Schools in the Netherlands (1905-1931)*, in: *L'école de plein air. Une expérience pédagogique et architecturale dans l'Europe du XXe siècle / Open-Air Schools. And Educational and Architectural Venture in Twentieth-Century Europe*, hg. v. Anne-Marie Chaletet, Dominique Lerch und Jean-Noel Luc, Dijon 2003, S. 96-116.
24. Zürich, *Das neue Schulhaus, Kunstgewerbemuseum*, Zürich 1932; p.m. [Peter Meyer], *Die Ausstellung „Der neue Schulbau“ im Kunstgewerbemuseum Zürich*. 10. April bis 14. Mai 1932, in: *Das Werk*, Sondernummer „Der neue Schulbau“ 1932, S. 129-140.
25. Vladimír Štříbrný, *Nové vlivy ve stavbě škol* [Neue Einflüsse im Schulbau], in: *Stavba*, Band 9, 1931, S. 141-155.
26. Sigfried Giedion, *Befreites Wohnen* (Schaubücher 14), Zürich 1929, S. 5.
27. Dita Robová, *Vědecké období v díle Jana Gillara / 'Scientific' period in the career of architect Jan Gillar*, in: *Forma sleduje vědu. Teige, Gillar a evropský vědecký funkcionalismus 1922-1948 / Form follows science. Teige, Gillar, and European Scientific Functionalism*, Galerie Jaroslav Fragner, Praha 2000, S. 127-191.
28. Tomas Kasper, *Von den Bata-Schuhen zu den Bata-Schulen. Die tschechische reformpädagogische Bewegung und das Bata-Schuhunternehmen*, in: *Zeitschrift für pädagogische Historiographie*, 1, 2004, S. 119-126; Annett Steinführer, *Uncharted Zlín. The forgotten Lifeworlds of the Bata City*, in: *A utopia of Modernity. Zlín, Revisiting Bata's functional City*, hg. v. Katrin Klingan und Kerstin Gust, Berlin 2009, S. 105-116.
29. Zürich, Haefeli Moser Steiger. *Die Architekten der Schweizer Moderne*, ETH Zürich, Zürich 2007.

## Abbildungen

Abb. 1: Roth, Alfred: Das neue Schulhaus, 3. Aufl., Girsberger Zürich, 1961, S. 209.

Abb. 2: Archiv des Nationalen Technischen Museums, Fond 132, Nr. 31, 6/22

## Zusammenfassung

Erziehung war ein Kerngedanke der Reform des Deutschen Werkbundes, in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wurde sie auf internationaler Ebene von den Pionieren der modernen Bewegung in Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen Kräften der Industrie massiv vorangetrieben. In dem hier vorgestellten Projekt werden die gestalterischen Idealvorstellungen am Fallbeispiel der Bauaufgabe Schule unter den verschiedenen gesellschaftspolitischen Bedingungen der Weimarer Republik, der Schweiz und der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit vergleichend untersucht. Indem die Studie hiermit das Vorzeigeprojekt des architektonischen Engagements im Bereich der Volkserziehung und Volksgesundheit in das Zentrum stellt, hat sie Modellcharakter. Dabei wird in vergleichender Perspektive eine kritische Revision der Normbildung ästhetischer Konventionen, des Dialogs und der Rezeptionsmodi reformorientierter Architekturkonzepte unternommen. Untersuchungsgrundlage sind publizierte und unpublizierte Quellen; die Projektergebnisse werden in einer Monographie veröffentlicht.

## Autorin

Alena Janatková, Kunsthistorikerin, wurde am gta Institut der ETH Zürich promoviert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Architekturgeschichte, Architekturtheorie und Geschichte der Kunstgeschichte. Die aktuellen Forschungen betreffen die Architekturreform und die Geschichte der Kunstgeschichte im Nationalsozialismus.

## Titel

Alena Janatková, Architektur und Erziehung. Eine vergleichende Studie zur Reformbewegung in der Weimarer Republik, der Schweiz und der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit, in: *kunsttexte.de/ostblick*, Nr. 4, 20012 (5 Seiten), [www.kunsttexte.de/ostblick](http://www.kunsttexte.de/ostblick).